

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 16

Rubrik: Stimmen zur Politik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stimmen zur Politik

Präsident Eisenhower: «Die Freiheit hat uns gewiß nicht im Stich gelassen, aber wir dürfen auch die Freiheit nicht im Stich lassen.»

Clarence Cannon, Abgeordneter im amerikanischen Repräsentantenhaus: «Unsere Alliierten haben sich in ihren Verträgen (mit den Vereinigten Staaten) Hintertüren offengelassen, und beim ersten Alarm werden sie so eilig verschwinden, daß sie den Türrahmen mitnehmen.»

George Kennan, amerikanischer Diplomat: «Ob wir gegen die Russen gewinnen, hängt vor allem damit zusammen, ob wir gegen uns selbst gewinnen können.»

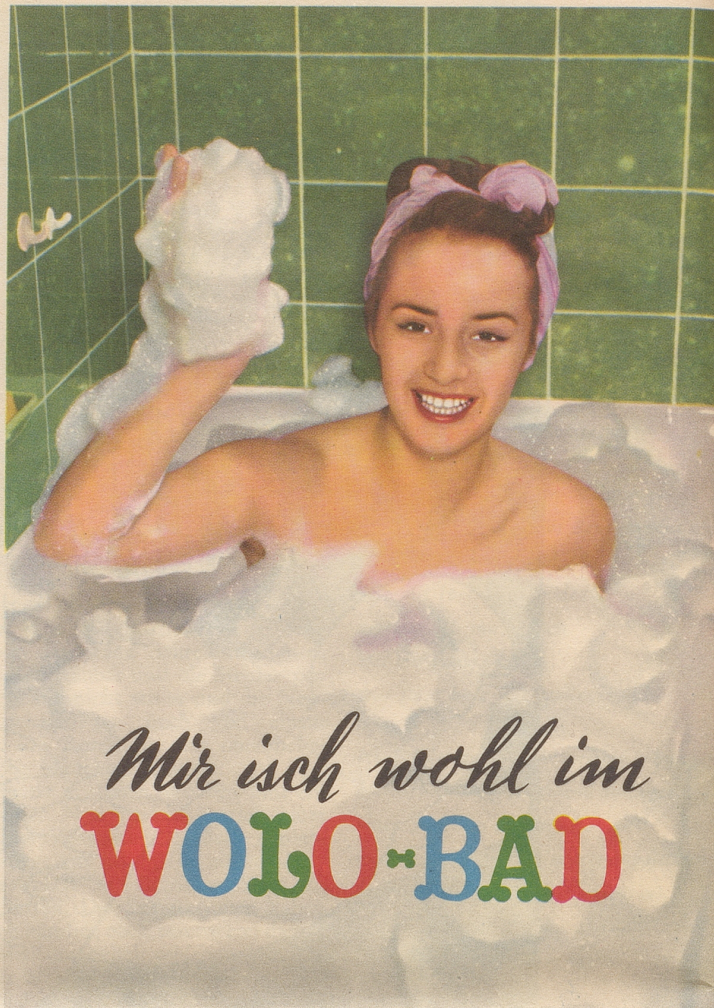
Harold Nicolson, britischer Publizist: «In der Diplomatie ist es wie in der Musik: die wahren Köpfe kommen mit wenigen Noten aus.»

Der deutsche, in Basel ansässige Philosoph Karl Jaspers in einem Radiovortrag zur Weltlage: «Was die Staatsmänner heute für den Frieden tun, beschränkt sich auf die Anstrengung, den Krieg hinauszuzögern.»

Der französische Schriftsteller Vercors nach seiner Absage an den Kommunismus: «Ich fühle mich wie ein abgenütztes Stück Schaufensterdekoration.»

Erich Ollenhauer, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei der deutschen Bundesrepublik, zu den lobenden Zeitungsstimmen für die Reformpläne seiner Partei: «Es gibt eine Presse, die uns so nahe steht, daß sie uns schon wieder im Wege steht.»

Sir Hartley Shawcross, Abgeordneter der britischen Labour Party und gleichzeitig einer der bedeutendsten Anwälte Englands und Industriedirektor: «Jedes Industrieunternehmen, das so geleitet würde, wie unser Staat geleitet wird, wäre in einer Woche bankrott.»



Mir isch wohl im
WOLO-BAD

Der Schweizer Historiker Carl J. Burckhardt: «Auf meine Frage nach einem epochalen Ereignis des Jahres höre ich den Zuruf «der Sputnik». Ich selbst möchte ein ganz anderes erwähnen: heute interveniert die Chinesische Republik im Innern souveräner europäischer Staaten.»

Professor Wernher von Braun, Direktor der US-Raketenbehörde: «In den nächsten hundert Jahren dürfte die Oberfläche des Mondes mit stillschweigender Billigung der Vereinten Nationen zwischen den Großmächten in Interessensphären bereits aufgeteilt sein.»

Der amerikanische Verteidigungsminister John McEllroy im Ministerrat auf die Frage, wieviel Zeit notwendig sein werde, um von den USA zum Mond zu kommen: «Eine Woche für die Reise und zehn zur Erledigung der russischen Einreiseformalitäten.»

John Dos Passos, amerikanischer Schriftsteller: «Die Bürokratie ist wunderbar organisiert. Wenn der Erdball dereinst in Billionen Teilchen auseinanderbrechen sollte, wird man dafür vermutlich noch Umsatzsteuer bezahlen müssen.»

Der Salzburger Peter Ahammer an seinem hundertsten Geburtstag zum Sputnikrummel: «Ich möchte wissen, was die Deppen dort oben wollen. Sie sollen uns lieber die Salzammergutbahn zurückgeben.»

Félix Gaillard, französischer Premierminister: «Unser System hat drei große Schwächen: die notorische Unfähigkeit der Regierenden, die berechtigte Ungeduld ihrer Nachfolger und die zu große Intelligenz der Wähler.»

General Bernard Ferguson, Geheimdienstchef bei der Nato: «Wozu noch einen Spionagedienst, wenn es Atombomben gibt?»

Der französische Dichter Roger Vailland: «Die wirklich nützlichen Revolutionen sind jene, die keine Köpfe rollen lassen, sondern die Gedanken der Menschen ändern.»

TR

